

B F# G#m D#m E B C#m F#7 B F# G#m D#m E B E B

Wach auf, mein's Herzens Schöne, Herz- al- ler- lieb- ste mein! } die hör ich solie- lich sin- gen, ich
 Ich hör ein süß Ge- tö- ne von klei- nen Wald- vög- lein,
 8 E F# G#m F#7 E B F# B
 mein, ich sah des Ta- ges Schein vom O- ri- ent her- drin- gen.

Ich hör die Hahnen krähen
 und spür den Tag dabei,
 die kühlen Windlein wehen,
 die Sternlein leuchten frei;
 sing uns, Frau Nachtigalle,
 sing uns ein süße Melodei,
 sie neut den Tag mit Schalle.

Der Himmel tut sich färben
 aus weißer Farb' in Blau,
 die Wolken tun sich färben
 aus schwarzer Farb' in Grau;
 die Morgenröth tut herschleichen,
 wach auf, mein Lieb und mach mich frei,
 der Tag will uns entweichen.

Selig ist Tag und Stunde,
 darin du bist gebor'n.
 Grüß Gott mir dein rot' Munde,
 den ich mir hab' erkor'n.
 Kann mir kein Liebre werden:
 Schau, daß mein Leib nicht sei verlor'n!
 Du bist mein Trost auf Erden.

Am F C C

1. O Tä-ler weit, o Hö- hen, o schö-ner, grü- ner Wald, du mei-ner Lust und
 F G7 C D7 G7 F/C C
 We- hen an- dächt'-ger Auf- ent- halt. Da drau- ßen, stets be- tro- gen,
 G Em H G7 C F G7
 saust die ge- schäft'-ge Welt; schlag noch ein- mal die Bo- gen um mich, du grü- nes
 C C E7 Am F Dm G7 C
 Zelt, schlag noch ein- mal die Bo- gen um mich, du grü- nes Zelt.

2. Wenn es beginnt zu tagen,
 die Erde dampft und blinkt,
 die Vögel lustig schlagen,
 dass dir dein Herz erklingt:
 Da mag vergehn, verwehen
 das trübe Erdenleid,
 |: da sollst du auferstehen
 in junger Herrlichkeit. :|

3. Im Walde steht geschrieben
 ein stilles, ernstes Wort
 vom rechten Tun und Lieben
 und was des Menschen Hort.
 Ich habe treu gelesen
 die Worte schlicht und wahr.
 |: Und durch mein ganzes Wesen
 ward's unaussprechlich klar. :|

4. Bald werd ich dich verlass
 fremd in der Fremde gehn,
 auf bunt bewegten Gassen
 des Lebens Schauspiel sehn;
 und mitten in dem Leben
 wird deines Ernsts Gewalt
 |: mich Einsamen erheben,
 so wird mein Herz nicht alt. :|

3u 5 Stimmen Kompositit unbekannt

Dona nobis pacem!
 1. Do- na no- bis pa- eem, pa- eem; do- na
 2. no- bis pa- eem. Do- na no- bis
 3. pa- eem, do- na no- bis pa- eem. Do- na
 4. no- bis pa- eem, do- na no- bis pa- eem.
 (Gib uns Frieden)

Wo zwei oder drei in meinem Namen

1. D A D
 Wo zwei o- der drei in mei- nem
 A A7 D Hm G6 A7 D 2.
 Na- men ver- sam- melt sind, da bin ich
 mit- ten un- ter ih- nen. Wo
 zwei o- der drei in mei- nem
 Na- men ver- sam- melt sind, da bin ich
 mit- ten un- ter ih- nen.

Dresdner Singen

Sonntag, 07. Juni, 2026 um 11.30Uhr
www.dresdnersingen.de

Lebe wohl!

1. 2. 3. 4.
 Le- be wohl! Glück lei- te dich! Bist du fern, ge- denk an mich!
 Kanon zu 4 Stimmen aus England. Textübersetzung von Fritz Jöde, aus „Der Kanon“,
 Mösel-Verlag, Wolfenbüttel

Oh, wie schön

3u 4 Stimmen Hauptmann
 1. 2. 3. 4.
 Oh, wie schön die heil- ten Sie- der klin- gen!
 (wie schön) (ja.)

Es zogen auf sonnigen Wegen

A E A Silcher E7 A

Es zo-gen auf son-ni-gen We-gen drei la-chen-de Mäd-chen vor-bei. Sie
 schwenk-t die Rö-cke ver-we-gen und träl-ler-ten al-le drei. Tra-la-la-la-la-la, tra-
 la-la-la-la-la, tra-la-la-la-la, tra-la-la-la-la-la.

2. Ihr Lied klang so hell durch die Weite,
 sie liefen so froh durch den Mai.
 Ich konnt mich für keine entscheiden,
 drum küsste ich alle drei.
 Tralalalalala...

3. Doch ach, eine jede wollt haben,
 dass ich ihr Alleiniger sei.
 Kein Drittel, den ganzen Knaben,
 den wollten sie alle drei.
 Tralalalalala...

4. Du Schwarze, du Blonde, du Braune,
 vergebt und vergesst und verzeiht.
 Will keiner verderben die Laune,
 drum lass ich euch alle drei.
 Tralalalalala...

Geh aus, mein Herz

Geh aus mein Herz und suche Freud
 in dieser lieben Sommerszeit
 an deines Gottes Gaben.
 Schau an der schönen Gärten Zier
 und siehe wie sie mir und dir
 sich ausgeschmücket haben,
 sich ausgeschmücket haben.

Die Bäume stehen voller Laub,
 das Erdreich decket seinen Staub
 mit einem grünen Kleide.
 Narzissus und die Tulipan,
 die ziehen sich viel schöner an
 als Salomonis Seide.

Die Lerche schwingt sich in die Luft,
 das Täublein fliegt aus seiner Kluft
 und macht sich in die Wälder.
 Die hochbegabte Nachtigall
 ergötzt und füllt mit ihrem Schall

Hilf mir und segne meinen Geist
 mit Segen, der vom Himmel
 fließt,
 dass ich dir stetig blühe;
 gib, dass der Sommer deiner Gnad
 in meiner Seele früh und spat
 viel Glaubensfrüchte ziehe.

Mach in mir deinem Geiste Raum,
 dass ich dir werd ein guter Baum,
 und lass mich Wurzel treiben.
 Verleihe, dass zu deinem Ruhm
 ich deines Gartens schöne Blum
 und Pflanze möge bleiben.

Erwähle mich zum Paradeis
 und lass mich bis zur letzten Reis
 an Leib und Seele grünen,
 so will ich dir und deiner Ehr
 allein und sonst keinem mehr
 hier und dort ewig dienen.



Heute hier, morgen dort

1. Heu-te hier, mor-gen dort, bin kaum da, muss ich fort,
 hab mich nie-mals des-we-gen be-klagt,
 hab es selbst so ge-wählt, nie die Jah-re ge-zählt,
 nie nach ge-sterne und mor-gen ge-fragt.
 Manch-mal träu-me ich schwer, und dann denk ich, es wär
 Zeit zu blei-ben und nun was ganz an-dres zu tun.
 So ver-geht Jahr um Jahr, und es ist mir längst klar,
 dass nichts bleibt, dass nichts bleibt, wie es war.

2. Dass man mich kaum vermisst,
 schon nach Tagen vergisst,
 wenn ich längst wieder anderswo bin,
 stört und kümmert mich nicht,
 vielleicht bleibt mein Gesicht
 doch dem ein' oder andren im Sinn.

3. Fragt mich einer, warum
 ich so bin, bleib ich stumm,
 denn die Antwort darauf fällt mir schwer.
 Denn was neu ist, wird alt,
 und was gestern noch galt,
 stimmt schon heut oder morgen nicht mehr.

Text: Hannes Wader, Melodie: Gary Bolstadt, © Aktive Verlagsgesellschaft mbH., Dortmund.

Heute ist ein wunderschöner Tag

Musik/Text
Claudia Engelberger

1. Heutewird einwun-der-schö-ner Tag. heu- tewird einwun-der-schö-ner
Tag. Ich freu-emich undich bin bereit, heu-te kom-men viele Ding-edie ich mag. Ich
freu - emich undich bin be-reit, heu-te kom-men vie-le Ding-edie ich mag.

2. ||:Das was ich mir wünsche kommt zu mir.:||
||:Ich fühle es schon und mit jedem Ton,
weiß ich das was ich mir wünsche kommt zu mir.:||
3. ||:Es gibt keinen Grund für Angst und Leid.:||
||:Ich halte mich, spür die Liebe und die Kraft,
ich steig ins Licht, denn ich bin jetzt bereit.:||
4. ||:Auf allen Wegen die ich heute geh.:||
||:Zeigt mir jeder Mann, jede Frau und jedes Kind,
das reine Licht das ich in Ihnen seh.:||

Wer jetzig Zeiten leben will

Wer jet-zig Zei-ten le ben will muss hab'n ein tap-fers Her ze, Da heißt es steh ganz
es hat der ar-gen Feind so viel, be- rei- ten ihm groß Schmer ze. }
un - ver - zagt in sei - ner blan-ken Weh re, dass sich der Feind nicht an uns wagt, es
geht um Gut und Eh - re.

2. Geld nur regiert die ganze Welt,
dazu verhilft Betrügen;
wer sich sonst noch so redlich hält,
muss doch bald unterliegen.
Rechtschaffen hin, rechtschaffen her,
das sind nur alte Geigen:
Betrug, Gewalt und List vielmehr,
klag du, man wird dir's zeigen.

3. Doch wie's auch kommt, das arge Spiel,
behalt ein tapfers Herze,
und sind der Feind auch noch so viel,
verzage nicht im Schmerze.
Steh gottgetreulich, unverzagt
in deiner blanken Wehre:
Wenn sich der Feind auch an uns wagt,
es geht um Gut und Ehre!

B2 – Wochenende und Sonnenschein [A]

Comedian Harmonists

Refrain:
1. Woch-en-end und Son-nen-schein und dann mit dir im Wald al-lein, wei-ter
2. Ü - ber uns die Ler-che zieht, sie singt ge-nau wie wir ein Lied, al - le
3. Tief im Wald nur ich und du, der Herr-gott drückt ein Au - ge zu, denn er
brauch ich nichts zum Glück-lich-sein,
Vö - glein stim - men fröh - lich ein: Woch-en-end und Son-nen-schein! -
schenkt uns ja zum Glück-lich-sein
Kein Au-to, kei-ne Chau-see und nie-mand in uns-'rer Näh'.
„Nur sechs Tage sind der Arbeit! Doch am siebten sollst Du ruh'n!“
sprach der Herrgott, doch wir haben auch am siebten Tage zu tun.

Zogen einst fünf wilde Schwände

Zo - gen einst fünf wil - de Schwä-ne, Schwä-ne leuch-tend weiß und schön. Sing, sing,
was ge - schah? Kei - ner ward mehr ge - se - hen Ja! sehn.
[sehn.]

2. Wachsen einst fünf junge Birken
schön und schlank am Bachesrand.
Sing, sing, was geschah?
Keine in Blüten stand. Ja!

3. Zogen einst fünf junge Burschen
stolz und kühn zum Kampf hinaus.
Sing, sing, was geschah?
Keiner kehrt nach Haus. Ja!

4. Wachsen einst fünf junge Mädchen
schön und schlank am Memelstrand.
Sing, sing, was geschah?
Keins den Brautkranz wand. Ja!

Ich ging durch einen grasgrünen Wald

1. Ich ging durch ei - nen gras - grü - nen Wald, da hört ich die Vö - ge - lein
 sin - gen; sie san - gen so jung, sie san - gen so alt, die
 klei - nen Vö - ge - lein in dem Wald, die hört ich so ger - ne wohl sin - gen.

2. Stimm an, stimm an, Frau Nachtigall,
 sing mir von meinem Feinsliebchen!
 Sing mir es so hübsch, sing mir es so fein:
 Heut Abend, da will ich bei ihr sein,
 sie halten in meinen Armen.

3. Der Tag verging, die Nacht brach an,
 der Knabe kam gegangen,
 er klopfte so leise mit seinem Ring:
 »Mach auf, mach auf, herzlichstes Kind!
 Ich habe schon lange gestanden.«

4. »So lang gestanden, das hast du nicht,
 ich habe ja noch nicht geschlafen;
 hab immer gedacht in meinem Sinn:
 wo ist mein allerliebste Schätzchen hin?
 wo bist du so lange geblieben?«

5. »Wo ich so lange geblieben bin,
 das kann ich dir, Schätzchen, wohl sagen:
 wohl bei dem Bier, wohl bei dem Wein,
 allwo die schönen Mädchen sein;
 da bin ich auch jederzeit gerne.«

6. Ihr Jungfern nehmt euch wohl in Acht
 und traut keinem Junggesellen!
 Sie versprechen euch viel und haltens nicht,
 sie führen euch alle nur hinter das Licht
 und tun sich nur immer verstellen.

2. Haben wir des Berges Höh' erklimmen,
 rufen lachend wir ins Tal zurück:
 Lebet wohl, ihr engen staub'gen Gassen,
 heute lacht uns der Scholaren Glück.

3. Unser ist des heil'gen Waldes Dunkel
 und der blüh'nden Heide Scharlachkleid
 und des Kornes wogendes Gefunkele,
 alles Blühen und Werden weit und breit.

Die Gedanken sind frei

6-20

Die Ge - dan - ken sind frei, wer
 kann sie er - ra - ten, sie flie - hen vor -
 bei wie nächt - li - che Schat - ten. Kein
 Mensch kann sie wis - sen, kein Jä - ger er -
 schie - ßen, es blei - bet da -
 bei: die Ge - dan - ken sind frei!

Heute wollen wir das Ränzlein schnüren

3-24

Heu - te wol - len wir das Ränz - lein
 schnü - ren, La - chen, Lust und Froh - sinn mit hin -
 ein. Gol - den strahlt die Son - ne uns zur
 Freu - de; Am - sel, Dros - sel - ruf er - tönt im
 Hain. Zupft die Fie - del, singt ein Lie - del,
 lasst die Sor - gen all zu Haus,
 denn wir wan - dern, denn wir wan -
 dern, denn wir wan - dern in die Welt hin - aus.

2. Ich denke, was ich will,
 und was mich beglücket,
 doch alles in der Stille,
 und wie es sich schicket.
 Mein Wunsch und Begehren
 kann niemand verwehren,
 es bleibt dabei:
 Die Gedanken sind frei!

3. Ich liebe den Wein,
 mein Mädchen vor allen,
 sie tut mir allein
 am besten gefallen.
 Ich bin nicht alleine
 bei meinem Glas Weine,
 mein Mädchen dabei:
 Die Gedanken sind frei!

4. Und sperrt man mich ein
 im finsternen Kerker,
 das alles sind rein
 vergebliche Werke;
 denn meine Gedanken
 zerreißen die Schranken
 und Mauern entzwei:
 Die Gedanken sind frei!